Trauerfeier – Abschied unter besonderen Umständen – Liturgische Bausteine

Begrüßung

Wir stehen hier zusammen, weil wir Abschied nehmen müssen von NN …

Wir stehen hier mit großem Abstand zueinander, denn so verlangt es die Zeit von uns, in der wir mit dem Corona-Virus umgehen müssen. Und wir wissen: In diesem Abstand, den wir zueinander halten müssen, in diesen Lücken zwischen uns stehen jetzt viele Menschen, die an NN denken, die gerne auch hier wären, die mit ihm verbunden waren als seine Freunde, als Kollegen, als Nachbarn, als Familienmitglied.

Die Lücken zwischen uns füllen sich – mit der Traurigkeit der Abwesenden, mit ihrer Anteilnahme, mit den Erinnerungen, die sie in sich tragen. Erinnerungen, von denen sie unserer kleinen Gemeinschaft in späteren Zeiten erzählen können.

Unsere Trauerwege, der Austausch, die Erinnerung, der Trost, das alles geht jetzt etwas anders als sonst. Die Feier ist sonst ein Mittelpunkt des Abschiedes. Jetzt könnte sie ein Ausgangspunkt dafür sein, einander weiter zu begleiten.

Ursula Trippel, Pfarrerin in Neu-Anspach (EKHN)

Psalm 22 (EGplus 166)

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Wenn die Angst in mir hochkriecht

Und keiner da ist, der mich beschützt:

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Wenn ich lange wach liege

Und mich schlimme Träume und Gedanken quälen:

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Wenn ich etwas falsch gemacht habe

Und nicht weiß, wie es wieder gut werden kann:

Mein Gott, wo bist du?

Mein Gott, hast du mich verlassen?

Fürbitten

Mit leeren Händen, Gott, stehen wir vor dir.

N.N. ist gestorben, und wir konnten nicht bei ihm/ihr sein.

Der Gedanke daran macht uns unruhig.

Wir konnten nichts tun,

aber es fühlt sich an, als hätten wir etwas versäumt.

N.N. hat Wohnung gefunden in der Ewigkeit.

Leid und Angst ist für ihn/sie zu Ende.

Das ist tröstlich.

Er/sie braucht uns nicht mehr.

Wir vertrauen dir ihn/sie an.

Erinnere uns an alles, was wir miteinander erlebt haben,

das Gute und das Schwierige.

Hilf uns loszulassen,

was uns quält.

Siehe auch Fürbitten aus Agende IV. Bestattung, insbesondere „Offene Fragen“ (31):

Gott, du Geheimnis der Welt,

in tiefer Not rufen wir zu dir:

Wer von uns könnte jemals genau begreifen,

was in den letzten Tagen und Wochen geschehen ist.

Hilflos und ratlos stehen wir diesem Sterben gegenüber.

Was ist geschehen? Was wird weiter geschehen?

Das sind unsere Fragen,

auf die wir kaum eine Antwort geben können.

Wir möchten dir, Gott,

dieses Leben von N.N. wieder anvertrauen.

Wir möchten dir zutrauen, dass du dieses Leben weiter begleitest,

durch den Tod hindurch, durch unsere eigenen Zweifel hindurch.

Gott, auch wenn wir deine Wege nicht verstehen,

so halte uns fest in dem Glauben,

dass du uns führen wirst auf unseren weiteren Wegen.

Siehe auch Fürbitten aus Agende IV. Bestattung, insbesondere „Bei einem Trauergottesdienst ohne Leichnam“ (36):

Was uns bleibt, Gott,

sind die Bilder in unseren Herzen.

Wie gern würden wir N.N. noch einmal sehen,

noch einmal berühren.

Doch das ist uns verwehrt.

Was uns weh tut, Gott,

ist der Schmerz, so fern zu sein.

Was uns hoffen lässt, Gott,

ist das Vertrauen,

dass deine Liebe nicht gebunden ist an das Sichtbare.

Du hast uns von Ewigkeit her geschaffen

und du wirst uns in Ewigkeit lieben,

dort, wohin zu sehen uns noch verwehrt ist.

Dein Erbarmen umhüllt N.N..

Das ist unser Trost.

Siehe auch Fürbitten aus Agende IV. Bestattung, insbesondere „Bei einem Trauergottesdienst ohne Leichnam“ (37):

Es ist so schwer, Gott:

Wie sollen wir Abschied nehmen von N.N.?

Nicht einmal an sein/ihr Grab können wir treten.

Wir suchen einen Ort für unsere Trauer –

nicht nur in Gedanken, nicht nur im Herzen.

Dass uns nichts trennen kann von dir, Gott,

das möchten wir glauben.

Du hast auch N.N. in deinen Händen.

Bei dir ist er/sie gut aufgehoben.

Darauf verlassen wir uns

trotz der Fragen, auf die wir keine Antwort finden.

Nimm uns an der Hand

und leite uns in ein Leben, das der Angst und Trauer standhält.

Wir bitten dich auch für alle,

die einsam sterben, um die niemand trauert,

deren Leid kein Mensch wahrnimmt.

Nimm sie auf und bewahre sie in deinem Herzen, Gott.

Zum Auseinandergehen

Es ist für alle ungewöhnlich, ohne Kondolenzbezeugung vom Grab weg gehen zu müssen. Auch in „normalen“ Zeiten kommt es vor, dass die engsten Angehörigen keine Kondolenz am Grab wünschen. Dann ist es dennoch möglich, dass andere Trauernde einander umarmen, die Hände reichen, eine körperliche Geste des Trostes oder ihres Mitgefühls finden können.

Diese Körpersprache ist nun allen versagt. Das kann das Auseinandergehen am Grab zu einem einsamen Moment werden lassen.

Ein Auseinandergehen am Ende der Trauerfeier – nach dem Segen und nachdem alle ihren Erdwurf gemacht oder ihre Blumen abgelegt haben – könnte so gestaltet werden:

Wir gehen jetzt auseinander. Unsere Herzen und Gedanken sind bei N.N.. Jeder trägt seine Trauer, jede ihren Schmerz im Herzen und nimmt die Liebe und Freundschaft zu N.N. mit.

Wir können einander jetzt nicht stärken durch Umarmungen oder durch unsere Hände, die andere Hände halten. Wir können aber unsere Hände für einen Moment – wer mag – auf das eigene Herz legen. Über unser Herz sind wir mit N.N. verbunden und auch mit denen, die uns jetzt im Abschied Hilfe und Trost sind.

*Pause zum Spüren*

Entlassungswort:

Geht in Frieden.

Bleibt in der Liebe.

Vertraut euch dem Weg an, der unter euren Füßen wachsen wird.

Autorin: u.a. Ursula Trippel, entnommen aus: Kirchliches Bestatten in der Coronakrise. Hinweise und Materialien für die Praxis. Evangelisches Studienseminar und Arbeitsgruppe der Liturgischen Kammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, 31. März 2020.